

## In Frankreich immer weniger Interesse am Deutschlernen

Partnerschulinitiative will weiter sinkende Zahlen aufhalten und Deutschlehrer fortbilden / Berlin-Faktor wirkt sich aus / Von Michaela Wiegel

Frankreich versteht sich seit langem als Deutschlands „Partner der Zukunft“. Doch kaum jemand ahnte, welche Dynamik die vom Auswärtigen Amt 2008 begründete Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ ausgerechnet auf der anderen Seite des Rheins entfalten sollte. Schuldirektoren reißen sich geradezu um die Plakette, die sie zum Mitglied des sogenannten „Pasch“-Netzwerks (für Partnerschule) erhebt. Neue Anträge müssen abgelehnt werden, denn die Mittel sind trotz einer Aufstockung ausgeschöpft. „Wir sind in einer Konsolidierungsphase“, sagt Herma Gerdes-Straimer, die als Fachberaterin Deutsch die inzwischen 31 Partnerschulen in Frankreich betreut. Die Idee besteht darin, Schulen finanziell zu unterstützen, die deutsche Schulabschlüsse wie das deutsche Sprachdiplom anbieten und sich langfristig zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur verpflichten. 54 Millionen Euro fließen dieses Jahr in die 1300 Partnerschulen, vor zwei Jahren waren es kaum über 500 Schulen. Inzwischen gilt das Programm als Kern der auswärtigen Bildungspolitik. Im Auswärtigen Amt spricht man von einem „Generationenprojekt“ und zweifelt nicht daran, dass auch die neue Bundesregierung die Partnerschul-Initiative fortsetzen wird. In ihrem Wahlkampfprogramm stellte die FDP in Aussicht, die auswärtige Kultur- und Bildungspolitik „finanziell deutlich besser auszustatten“. Das gelte für Auslandsschulen als „Brücken“ der Außenpolitik.

Obwohl sich Frankreich in den vergangenen Jahrzehnten nicht über stiefmütterliche Betreuung beklagen konnte, ist die Zahl der Deutschlerner von noch 28 Prozent der französischen Schüler im Jahr 1995 auf heute etwa 15 Prozent gesunken: Die Pasch-Initiative trägt dazu bei, dass sich die Negativentwicklung nicht fortsetzt und sogar ein leichter Anstieg der Deutschlerner zu verzeichnen ist. Zielgruppe sind nicht mehr vorzugsweise die Auslandsschulen im klassischen Sinne (Frankreich zählt nur zwei Pasch-Auslandsschulen), die den Kindern von nach Frankreich versandten Arbeitskräften einen reibungslosen Übergang von einer Schule im Inland ins Aus-

land garantieren. Vielmehr richtet sich das Augenmerk künftig auf einheimische und internationale Familien, die Interesse an der deutschen Sprache bekunden. Sie werden in Schulen mit Deutschzweigen oder in „normalen“ französischen Schulen mit verstärktem Deutschangebot unterrichtet. Durch intensive Förderung der Sprachkenntnisse, aber auch durch Anregungen für eine interessantere Unterrichtsgestaltung soll den Erwartungen dieser Zielgruppe entsprochen werden.

Dass dies dank der Partnerschul-Mittel funktionieren kann, davon ist der Leiter der deutschen Abteilung am Lycée International in Saint-Germain-en-Laye, Norbert Kremeyer, überzeugt. Seine Abteilung versteht sich als „schulisches Kulturzentrum für Deutschland“. In der Schule am Rande der Hauptstadt Paris ist auch die Fachberaterin für ganz Frankreich angesiedelt. Kremeyer schildert, dass er dank der Gelder aus Berlin Förderunterricht für Grundschulkinder mit Deutsch als Zweitsprache anbieten kann, damit diese später das Sprachdiplom ablegen können. Besonders begabte Mittelstufenschüler, die Deutsch als Zweitsprache lernen, werden durch die Fördermittel auf einen Wechsel in das muttersprachliche Niveau vorbereitet. „Wir bieten aber mehr als nur Sprachunterricht, wir vermitteln den Kindern die deutsche Kultur, ein besonderes Verständnis von Deutschland“, sagt Kremeyer. Wenn die Grundschüler in der Dämmerung mit bunten, selbstgebastelten Laternen ausscharen und Laternenlieder singen, dann seien kleine Kulturbotschafter am Werk. „Wir bauen ein positives Verhältnis zu Deutschland und deutschen Traditionen auf“, sagt Kremeyer. Das könnte später dazu führen, dass diese Schüler lieber in Deutschland als anderswo studieren, sich für ein deutsches Unternehmen als Arbeitgeber entscheiden. Denn schon lange ist auch bei der Fremdsprachenwahl schon so etwas wie ein internationaler Wettbewerb ausgebrochen, in dem die deutsche Sprache sich behaupten muss. Am Lycée International, das zwölf internationale Abteilungen beherbergt, ist der Wettstreit deutlich zu spüren. Deshalb sind symbolische Auftritte wie die feierliche Verleihung des deutschen Sprachdiploms in einer festlichen

Zeremonie etwa an die Abiturienten der amerikanischen Abteilung wichtig, sagt Kremeyer.

Die französische Schulleitung des Lycée International unterstützt die Partnerschulinitiative. „Wir waren sofort begeistert“, sagt Yves Le Maire, der als „Proviseur“ das Lycée leitet. In einer Schule mit „dreizehn Kulturen“ freue er sich über jeden Versuch, für die eigene Sprache zu werben und Interesse zu wecken. „Wir müssen Deutschlernen attraktiv machen, Vorurteile überwinden“, sagt der französische Deutschlehrer am Lycée International. Er spricht vom „Berlin“-Faktor und von den Wohltaten einer Gruppe wie „Tokio Hotel“: „Der Reiz, den Berlin als Stadt ausübt, kann so manchen Franzosen in den Deutschunterricht bringen“, sagt er. Ein anderer Deutschlehrer lobt die Anregungen, die er von der Fachberaterin Deutsch erhält, obwohl er es für ein „typisches Vorurteil“ hält, dass Franzosen „von Pädagogik keine Ahnung haben“. Deshalb sei der im Rahmen der Pasch-Initiative organisierte Austausch so wertvoll: „Wir bekommen neue Ideen und lernen voneinander“, meint der Franzose. Künftig hilft ein Ressourcenzentrum, das in der deutschen Auslandsschule in Saint-Cloud aufgebaut wird, auch den Austausch von pädagogischen Mitteln für die im Großraum Paris tätigen Deutschlehrer zu verbessern. Damit erhalten die Deutschlehrer auch ein dauerhaftes Fortbildungs- und Tagungszentrum in Frankreich, „eine spürbare Verbesserung für unsere Zusammenarbeit“, sagt Kremeyer.

Noch ist es jedoch nicht gelungen, durch die Partnerschulinitiative die Sichtbarkeit der deutschen Abschlüsse zu verbessern. In Frankreich konkurrieren eine Vielzahl von Abschlüssen miteinander – von AbiBac über die Doppelqualifikation OIB (Option internationale du Baccalauréat) zum deutsch-französischen Abitur und dem deutschen Sprachdiplom. Nur Fachleute kennen die Besonderheiten der unterschiedlichen Abschlüsse, für interessierte Familien ist es schwierig, Vor- und Nachteile der Angebote abzuwägen. Deshalb gilt es, die deutschen Schul- und Sprachenangebote in Frankreich in einer Gesamtdarstellung zu bündeln.